

NA vernichtet Kulturgut

Die Keimzelle der NA stellt der Betrieb des Marcus Salomon Beit dar. Das Hauptgeschäft der 1780 gegründeten Firma lag im Umschmelzen großer Mengen gold- und silberhaltiger Münzen, die schon damals in Hamburg zusammenströmten. Es gab zahlreiche deutsche und die verschiedenartigen Münzen aus aller Welt. Die historische Münze als Rohstoff - makaber in dieser Ausschließlichkeit - hat Tradition bei den Schmelzern.

Die NA beschreibt ihre Situation im Nationalsozialismus:

"Die Leitung der Norddeutschen Affinerie betrieb gegenüber der nationalsozialistischen Regierung in sehr geschickter Weise die Taktik der scheinbaren Anpassung und des formellen Eingehens auf deren Tendenzen." Das Zitat stammt aus der Selbstdarstellung "100 Jahre Norddeutsche Affinerie" von 1966. Dort heißt es weiter: "Ein Jahr später (1941) begann die Anlieferung der Kirchenglocken, die in drei Gruppen

(A-, B-, C-Glocken) eingestuft waren. A-Glocken mußten sofort verarbeitet werden, B- und C-Glocken blieben als altes wertvolles Kulturgut von der Verarbeitung zurückgestellt. Leider konnten aber auch diese nicht alle nach dem Kriege den Weg auf ihre Heimatkirchtürme zurückfinden, denn viele von ihnen waren durch unachtsamen Transport beschädigt oder auf ihren Lagerplätzen in Hamburg durch Fliegerbomben zerstört worden.

Dann trafen Bronzedenkmäler - von den kleinsten bis zu den größten - ein, ferner Altmetall jeder Art und Legierungshalbzeug, das seinem ursprünglich vorgesehenen Verwendungszweck nicht mehr zugeführt werden sollte oder konnte. Es war erstaunlich, welche Metallmengen die Reichsstelle für Metalle aus Deutschland und den von deutschen Truppen besetzten Gebieten zusammenzuholen verstand, um sie auf reine Metalle aufarbeiten zu lassen. ... Die steigende Anlieferung von Altmessing, Altrotguß und Bronze - unter

dieser besonders Kirchenglocken - führte zur Aufstellung von zwei Konvertern in der westlichen Anbauhalle der Kupferraffineriehütte, die im Juli 1942 in Betrieb genommen werden konnte."

Kein Kommentar!

1949 legten die blinden Schmelzer noch einmal Hand an Kostbarkeiten. Aus Nigeria gelangten außer Kupferschrott auch 2460 Tonnen sogenanntes "Halbzeug" nach England und Deutschland, das in Wahrheit eine über 500 Jahre alte Währung darstellte. Es waren "Manillen" oder "Sklavengeld", das bereits vor der Kolonialzeit in Afrika als Zahlungsmittel in Umlauf war. Doch die Empfänger, Raffinerien in Großbritannien und Deutschland, wußten das nicht oder wollten das nicht wissen. So wurde die gesamte Lieferung eingeschmolzen und ging (nicht nur den Ethnologen) verloren. Es ist unwahrscheinlich, daß die größte deutsche Metallhütte daran nicht beteiligt gewesen war.

¹ Scheer, H.H. in: "Metall" 35 (1981), 1158